ARF/FDS Jahresbericht 2021/22

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des réalisateurs·trices et scénaristes
Associazione svizzera regia e sceneggiatura
Associaziun svizra reschia e scenari da film

Cover: Still aus *Baga't Diri Tuhay Ta't Pamahungpahung (The Imminent Immanent)*
von Carlo Francisco Manatad

Barbara Miller
Editorial 3

Roland Hurschler
Rückblick 4

Christa Capaul
Rechtsberatung 10

Anita Hugi
Carte Blanche 11

Carmen Stadler
Gender Diversity 13

Antenne Romande, GRSI, CIR, Pro Short
Interessengruppen 16

Carmen Stadler
FERA 19

Lotte Kircher
Mitgliederentwicklung 22

Porträt ARF/FDS 23

Oben: *Joy* von David O. Russell 2015. Collection Christophel/Alamy Stock Foto.
Unten: *While We're Young* von Noah Baumbach 2014. Collection Christophel/Alamy Stock Foto

Editorial

Wieder ist ein Filmjahr unter Pandemiebedingungen ins Land gezogen, aber wir haben uns nicht unterkriegen lassen! Im Zentrum standen und stehen die *ausländischen Streaming-Giganten Netflix & Co*, denn sie sind eine grosse Bedrohung, aber auch eine grosse Chance für das Schweizer Filmschaffen: An unserer GV im Mai gelang uns mit dem *Insidertalk mit Wolf Osthaus*, dem Direktor Public Policy für die DACH-Region von Netflix, ein informativer Primeur.

Durch einen enormen Effort des ARF/FDS und weiterer Exponent:innen aus dem Filmhersteller-Bereich konnten wir das *Parlament mit einer deutlichen Mehrheit für die Revision des Filmgesetzes gewinnen.* Das Kernanliegen darin ist die *4%-Investitionspflicht* für Streaminganbieter. Unsere schlagenden Argumente überzeugten Parlamentarier:innen von links bis rechts! Leider ist das *unsägliche Referendum* einiger bürgerlichen Jungparteien zustande gekommen. Mit offensichtlichen Unwahrheiten stellen sie sich hinter die Interessen von ausländischen Grosskonzernen und gegen Schweizer Wirtschaftsinteressen, gegen unsere eigene Kultur, unsere Identität und die Swissness. Der *Kampf für die 4%-Investitionspflicht in Schweizer Serien und Filme*, und damit ein Schaufenster zur ganzen Welt für die Schweiz, wird im Zentrum unserer Arbeit bis zum *Abstimmungssonntag am 15. Mai 2022* stehen!

Unser zweiter Schwerpunkt waren und sind *gerechte Löhne & Honorare* für das Herzstück jedes Films und jeder Serie: die Drehbuchautor:innen und Regisseur:innen. Die Präsentation der vertiefenden Studie «*Erfolg hat seinen Preis!*» zu Löhnen & Honoraren bei preisgekrönten Filmen stiess auf grosses Interesse. Der ebenfalls an der *Podiumsveranstaltung am Filmfestival Locarno* vorgestellte, breit akzeptierte *Aufwandrechner* wird zukünftig helfen, den Arbeitsaufwand bei Filmprojekten besser zu bemessen. Ziel ist es, dass der Aufwandrechner bereits im Jahr 2022 ein integraler Bestandteil jeder Filmprojekt-Eingabe wird. Wir werden auch neue *ARF/FDS-Richtlöhne für Regie & Drehbuch* in die Vernehmlassung schicken und sind zuversichtlich, dass sie in der Branche auf Zustimmung stossen werden. Zudem wird die *Auswertung unserer Filme* immer wichtiger, die Zürcher Filmstiftung und das BAK haben entsprechend bereits neue Förderanreize entwickelt. Der immer grösser werdende Auswertungsaufwand der Regie muss deshalb *separat und anständig entschädigt* werden. Auch dafür werden wir uns dieses Jahr – mit einer Publikation von Gagen-Empfehlungen – einsetzen.

In der *Gendergerechtigkeitsarbeit* hat das Gender-Ressort des ARF/FDS mit dem Booklet und der Online-Awareness-Kampagne «*Filmstern für diCH*» zu 50 Jahren Frauenstimmrecht tolle Schweizer Regisseurinnen porträtiert.

Die überraschende Trennung von der Direktorin der Solothurner Filmtage Anita Hugi war für die Schweizer Filmemacher:innen ein grosser Verlust und hat für viel Gesprächsbedarf gesorgt. Mit einer *Solidaritätsaktion an den Solothurner Filmtagen* hat das ARF/FDS-Gender-Ressort Anita Hugi für ihre innovative und enge Zusammenarbeit mit den Filmemacher:innen gedankt. Die dabei formulierte «*Wunschliste*» an die Solothurner Filmtage soll als Anregung verstanden werden, die von Anita Hugi im Interesse der Filmbranche eingebrachten Innovationen nicht rückgängig zu machen, sondern sie als Chance für eine Entwicklung Richtung Zukunft zu nutzen.

Im Jahr 2022 geht auch der schwierige Kampf für eine faire *Entschädigung der Urheberrechte* weiter. Ebenso wird dank intensiver Grundlagenerarbeitung das *Centre National de l'Audiovision (CNA)* konkrete Züge annehmen.

Last but not least werden wir unser *60-Jahr-Jubiläum* an der GV vom 21. Mai mit Euch feiern können, auf dass 2022 für uns alle ein cineastisch erfolgreicher und weitausstrahlender Jahrgang wird!

Herzlichst und mit einem riesigen Dankeschön
an Euch alle,

Barbara Miller, Präsidentin ARF/FDS

Rückblick Verbandsjahr 2021/22

Erneuerung im Vorstand, neue IG Pro Short

An der Generalversammlung vom 29. Mai 2021 trat *Irene Loebell* nach 16 Jahren aus dem Vorstand zurück. Christa Capaul würdigte sie für ihren verdienstvollen und prägenden Einsatz für den ARF/FDS. Irene Loebell war massgeblich an der Revision des Urheberrechtsgesetzes beteiligt, welches am 1. April 2020 nach achtjähriger Überarbeitung in Kraft trat. Sie verantwortete als Mitglied des Personalressorts wichtige Personalentscheide und war zuletzt massgeblich an der Erarbeitung von zwei Studien zu den Löhnen und Honoraren von Schweizer Filmschaffenden beteiligt.

Mit *Maria Müller*, *Thomas Isler* und *Jela Hasler* konnten ganz unterschiedliche neue Vorstandsmitglieder für den ARF/FDS gewonnen werden. Dank Maria ist endlich auch die Zentralschweiz wieder im ARF/FDS-Vorstand vertreten, Thomas bringt wertvolle Erfahrung im Polit-Campaigning mit sowie – als Dozent an der Schule für Kunst und Design F+F – aus der Filmausbildung. Jela wird den Kurzfilm und die jungen Filmer:innen vertreten sowie Bindeglied zur neu aufgenommenen Interessengruppe Pro Short sein.

Die Vorstandsretraite vom 4. und 5. Oktober 2021 in Locarno ermöglichte spannende Diskussionen mit wichtigen Film- und Kinoakteur:innen aus dem Tessin. Weiter wurden die *Verantwortlichkeiten innerhalb des Vorstands* aktualisiert. Das inhaltliche Schwerpunktthema war die Ausbreitung der *Streaming-Kultur*: Welche Chancen und Risiken birgt diese Entwicklung für die Schweizer Filmschaffenden? Was ändert sich bei den Produktionsbedingungen sowie bei den Sehgewohnheiten und damit zusammenhängend bei den Urheberrechten? Das zweite Fokusthema war eine Auseinandersetzung mit dem «*Schweizer Film*»: Wie definiert er sich, weshalb ist die reiche Schweizer Filmtradition nicht breiter bekannt und zugänglich? Wie kann der Wert einer vielfältigen und künstlerisch hochstehenden Schweizer Filmkultur der breiten Öffentlichkeit besser bekannt gemacht werden? Dies auch im Hinblick auf die anstehende Abstimmung über das revidierte Filmgesetz.

Sekretariat im Umbruch – neue Corporate Identity

Ursula Kubiceck hat ihre Stelle nach eineinhalbjähriger Tätigkeit im ARF/FDS-Sekretariat auf Ende Juni 2021 gekündigt. Sie war zuletzt insbesondere an der Umsetzung unseres neuen (Web-)Auftritts beteiligt. Für die überzeugende neue visuelle Gestaltung zeichnet Vorstandsmitglied Carmen Stadler verantwortlich, in Zusammenarbeit mit dem Grafikbüro Huber/Sterzinger. Ursulas Nachfolgerin *Anna Suter* konnte das Website-Projekt und die gesamte neue Corporate Identity des ARF/FDS im laufenden Verbandsjahr erfolgreich abschliessen. Das neue bildstarke Erscheinungsbild kommt gut an und unterstreicht die Öffnung des ARF/FDS gegenüber dem Filmnachwuchs sowie neuen filmischen Ausdrucksformen. Die neue Website wirkt aufgeräumt. Die Menü-Führung vereinfacht das Finden von wichtigen Informationen. Ein interaktives Aufnahmeformular vereinfacht es, ein Aufnahmegesuch zu stellen. Unseren Mitgliedern können wir dank einer Porträtgalerie jetzt die Möglichkeit bieten, sich der Öffentlichkeit und potenziellen Auftraggeber:innen mit Bio- und Filmographie zu präsentieren. Filmstills vermitteln einen attraktiven Eindruck ihres filmischen Schaffens.

Das Personalressort hat – auf Wunsch von Geschäftsleiter Roland Hurschler – den Stellenwechsel genutzt, um die Stellenprofile der beiden administrativen Mitarbeiterinnen zu schärfen und noch besser auf die Herausforderungen des Verbandes auszurichten. Dabei wurde der ARF/FDS von einer externen Organisationsberaterin unterstützt. *Anna Suter* ist im Juni 2021 zum ARF/FDS gestossen und zeichnete für die Verbands- und Personaladministration, die Website, die Rechtsberatung, Genderfragen sowie die Buchhaltung verantwortlich. Diese Aufgaben wurden per Anfang 2022 an *Lotte Kircher* übergeben.

Die Vertretung des ARF/FDS bei der Pensionskasse vfa/fpa sowie bei Suisseculture Sociale hat Geschäftsleiter Roland Hurschler übernommen. *Chantal Millès* kümmerte sich weiterhin um die Mitgliederadministration und -kommunikation, organisatorische Aufgaben sowie insbesondere um die Belange der Westschweiz. Sie wird den ARF/FDS dieses Jahr nach 7-jährigem Engagement verlassen und sich neu orientieren.

Die *personellen Wechsel* sind auch Ausdruck der hohen Arbeitsbelastung der Geschäftsstelle in den zwei Pandemiejahren. Alle Beteiligten haben im laufenden Verbandsjahr wieder Überdurchschnittliches geleistet. Die fürs Jahr 2022 geplante Konsolidierung der Geschäftsstelle muss wegen der aufwändigen Abstimmungskampagne für das revidierte Filmgesetz leider nochmals vertagt werden.

Die vielfältigen filmpolitischen Herausforderungen und Projekte im vergangenen Verbandsjahr konnten nur dank der *aktiven Mitarbeit des gesamten Vorstandes* bewältigt werden. Besonders stark gefordert war weiterhin das Ressort «Löhne und Honorare» unter der Leitung von Lisa Blatter und Präsidentin Barbara Miller sowie das Genderressort unter der Leitung von Carmen Stadler. Unsere Präsidentin Barbara Miller übernahm u.a. das Cinésuisse-Vorstandsmandat von Marin Raguz und beteiligte sich sehr aktiv bei der erfolgreichen Lobby- und Medienarbeit hinsichtlich der Verabschiedung des revidierten Filmgesetzes im nationalen Parlament. Vizepräsidentin Christa Capaul stieg als zusätzliche Urheber:innen-Vertretung in den neuen Stiftungsrat von FOCAL ein und war weiterhin stark mit der Rechtsberatung unserer Mitglieder sowie der Personalrekrutierung beschäftigt. Über das wertvolle Wirken der anderen Vorstandsmitglieder berichten wir im Folgenden im thematischen Jahresrückblick.

Generalversammlung mit Netflix-Direktor als Gast

Am 29. Mai stimmte die Generalversammlung der Aufnahme aller *14 Anwärter:innen* zu: Cosima Frei, Moritz Gerber, Steven Hayes, Karin Heberlein, Remo Hegglin, Roman Hodel, Stefanie Klemm, Garrick Lauterbach, Dominique Margot, Michele Pennetta, Remo Pini, Martin Skalsky, Adrian Spring und Adrian Winkler. Ebenso konnten wir fünf Nachwuchsmitglieder sowie ein assoziiertes Mitglied mit eigener Produktionsfirma neu im ARF/FDS begrüssen.

Ebenfalls an der GV wurden die beiden noch lebenden Gründungsmitglieder und Schweizer Filmpioniere, Alain Tanner und Jean-Jacques Lagrange, als *ARF/FDS-Ehrenmitglieder* aufgenommen. Aus gesundheitlichen Gründen konnten sie leider nicht anwesend sein.

Präsidentin Barbara Miller, Vizepräsidentin Christa Capaul sowie die bisherigen Vorstandsmitglieder – Lisa Blatter, Nicole Borgeat, Niccolò Castelli, Martin Guggisberg, Daniel Howald, Kaspar Kasics, Géraldine Rod, Carmen Stadler und Ivo Zen – wurden allesamt einstimmig wiedergewählt. Ebenso Geschäftsleiter Roland Hurschler und Revisor Markus Imboden.

Im anschliessenden – per Live-Stream übertragenen – Podium diskutierte Barbara Miller mit Wolf Osthaus, dem Direktor für Public Policy von Netflix für Deutschland, Österreich und die Schweiz, sowie mit dem Onlinemedienexperten Ulrich Fischer. Thema waren die aktuellen und immer wichtiger werdenden Kooperationsmöglichkeiten der Schweizer Filmschaffenden mit dem Streaming-Giganten – einerseits als Drehbuchautor:innen und Regisseur:innen, andererseits auch in der Filmauswertung. Ein Hintergrund der Diskussion war ein Brief, in dem Wolf Osthaus gegenüber dem Ständerat die geplante 4%-Investitionspflicht kritisierte. Dabei zeigte sich, dass Netflix weder die Schweizer Produktionsverhältnisse noch das Potenzial der Schweizer Filmproduktion kennt und es dringend eines vertieften Kennenlernens bedarf. Der Anfang wurde mit dieser Veranstaltung gemacht. Diverse vermeintliche Argumente gegen die Vorlage, die Wolf Osthaus vorbrachte, konnten von Barbara Miller und den aktiv mitdiskutierenden Mitgliedern im Saal bereits entkräftigt werden.

BAK: Leistungsvereinbarung unterzeichnet und neue Arbeitsgruppe CNA

Der Kontakt mit der Sektion Film und deren Leiter, Ivo Kummer, war im zweiten Corona-Jahr 2021 wieder konstanter und interaktiver. Präsidentin Barbara Miller nahm im 2-Monatsturnus an den Austauschsitzungen mit den Verantwortlichen der Sektion Film in Bern teil. Der ARF/FDS begrüsst das neue Angebot, im Vorfeld selbst Traktanden für diese Treffen anzumelden. Ein schönes und wichtiges Signal vonseiten BAK war, dass die Unterstützungsmassnahmen auch im zweiten Corona-Jahr eine Fortsetzung fanden: So wurden coronabedingte Mehrkosten weiterhin anteilsweise nachfinanziert. Und die Schwelle zur Erreichung von Succès-Gutschriften blieb nach unten angepasst. Weiter wurden die Einlösefristen der entsprechenden Guthaben erneut verlängert.

Eine von den Herstellerverbänden finanzierte Arbeitsgruppe nahm ab Mai 2021 die *Konzeptarbeiten für eine Reform der staatlichen Filmförderung* wieder auf. Diese Gruppe wird von Deliah Kyburz (Brand Culture) koordiniert und moderiert. Kaspar Kasics, Christa Capaul und Roland Hurschler waren für den ARF/FDS an monatlichen und teilweise sogar wöchentlichen Treffen beteiligt. Das Ziel war, bis im Frühling 2022 ein konkretes Konzept für ein aus der Verwaltung ausgelagertes Centre national de l'Audiovision (CNA) zu erarbeiten. Solche Institute gibt es praktisch in allen europäischen Ländern mit grösseren Filmproduktionen seit langem. Das bekannteste ist das französische Centre national du Cinéma CNC.

Diese Arbeiten sollen idealerweise bereits erste Inputs für die Kulturbotschaft 2025ff. liefern, welche die Verantwortlichen des BAK ab Frühjahr 2022 erarbeiten. Sie dienen auch als Basis für die Retraite der Eidgenössischen Filmkommission EFiK, die ebenfalls für Frühjahr 2022 angesetzt ist. Und schliesslich liefern die Konzeptarbeiten der CNA-Arbeitsgruppe die Grundlagen für die juristische und politische Umsetzungsstrategie in den kommenden Jahren.

Erfreulicherweise konnte im August 2021 auch die neue KUOR-Leistungsvereinbarung 2021–24 mit dem BAK unterzeichnet werden. Das aufwändige Gesuch war im November 2020 vom ARF/FDS fristgerecht eingereicht worden und enthält eine 4-Jahresplanung der Leistungen, Ziele, Massnahmen und Erfolgsindikatoren der Verbandsdienstleistungen zugunsten der Schweizer Filmschaffenden. Der jährliche Rapport mit den Verantwortlichen der Sektion Kulturschaffen fand am 3. Dezember 2021 per Zoom mit positivem Ergebnis statt. Besonders wurde die intensive Arbeit des ARF/FDS zur Unterstützung der Filmschaffenden in der Corona-Pandemie und für die Diversität im Filmbereich gewürdigt.

Revision Filmgesetz «Lex Netflix»

Der Kampf für die in der Kulturbotschaft 2021ff. vorgesehene neue *Reinvestitionspflicht*, die sogenannte «Lex Netflix», für alle Streaming-Anbieter sowie Privatfernseh-Anstalten ging auch im aktuellen Berichtsjahr in voller Intensität weiter.

Die im revidierten Filmgesetz vorgesehenen Regelungen werden die internationale Konkurrenzfähigkeit der einheimischen Filmindustrie deutlich verbes-

sern sowie die Sichtbarkeit von Schweizer Filmen und Serien im Ausland erhöhen. Aktuell glänzen Schweizer Produktionen noch primär an Filmfestivals, die das grosse Publikum nicht erreichen.

Dank massivem Einsatz der vereinten Herstellerverbände und unterstützt von der Lobbygruppe «Vision» der Cinésuisse konnte die Vorlage mit dem Kernanliegen der 4%-Investitionspflicht im Differenzbereinigungsverfahren in den Räten wieder auf Kurs gebracht werden. Für die nationalen TV-Stationen musste eine Einschränkung eingestanden werden: Es wird weiterhin möglich sein, bis zu CHF 500'000 an Werbung für Schweizer Filme anrechnen zu lassen.

Auch dank dem enormen Einsatz unserer Mitglieder, v.a. bei den politischen Vertreter:innen der Regionen (Zentralschweiz, Graubünden, Tessin, etc.), stimmte ein Grossteil der bürgerlichen Parlamentarier:innen in der Schlussabstimmung der Revision des Filmgesetzes zu. Kein Wunder, denn die Anpassungen sind im Interesse der Schweizer Bevölkerung wie auch der einheimischen Wirtschaft. Der Nationalrat sagte schliesslich am 16. September 2021 mit 121 Stimmen zu 65 sehr deutlich «Ja» zur Revision des Filmgesetzes.

Leider ist im Januar 2022 das *Referendum einiger bürgerlichen Jungparteien* zustande gekommen. Sie malten das Schreckbild von Abo-Erhöhungen und einer massiven staatlichen Einmischung in die Streaming-Kataloge an die Wand. Die 50'000 Unterschriften konnten nur dank grosser finanzieller Unterstützung von Medienhäusern wie CH-Media und Schweizer Privatfernseh-Unternehmen gesammelt werden. Der Kampf für die 4%-Investitionspflicht in Schweizer Serien und Filme steht deshalb im Zentrum unserer Arbeit bis zum Abstimmungssonntag am 15. Mai 2022. Der ARF/FDS ist mit Geschäftsleiter Roland Hurschler in der Kampagnenleitung vertreten und zählt auf die (kreative) Energie aller Verbandsmitglieder und Filmschaffenden, um diese zentrale Weichenstellung im Sinne der Schweizer Filmbranche zu gestalten.

SRG/SSR: Umstrittene Neuausrichtung und Sparprogramm

Nach der Antritts-Einladung der SRF-Kulturverantwortlichen Susanne Wille – zusammen mit den Bereichsleitern DOK und Fiktion – im März 2021 gab es weniger Austausch mit der SRG und dem SRF als gewohnt. Dies war sicher pandemiebedingt, aber auch darauf zurückzuführen, dass die Verantwortlichen mit der Umsetzung der Strategie «SRF 2024» und des damit zusammenhängenden internen Umbaus absorbiert waren und immer noch sind. Dafür trafen sich die regionalen ARF/FDS-Interessengruppen Antenne Romande und GRSI mehrmals mit den entsprechenden Programmverantwortlichen von RTS und der RSI zu Gesprächen (vgl. Berichte Interessengruppe, S. 16f.).

Der ARF/FDS verfolgt die *Umbau- und Sparmassnahmen bei der SRG* und den vier Unternehmenseinheiten mit wachsendem Unbehagen. Die Verlagerung auf den Online-Bereich (Youtube, Instagram) bei gleichzeitigem teilweise massivem Abbau des Programmangebots im linearen Bereich irritiert die Schweizer Kultur- und Filmschaffenden. Dieses Problem belegt der Untersuchungsbericht «Qualität der Kulturberichterstattung» des Forschungszentrums Öffentlichkeit und Gesellschaft (fög) der Universität Zürich, der am 1. April 2021 erschienen ist. Die Studie bestätigt, dass der Anteil an redaktionellen Berichten über Kulturthemen tendenziell abnimmt, insbesondere in der Deutschschweiz. Ebenso rückläufig ist die inhaltliche Tiefe der Berichte, der Fokus liegt immer öfter auf People- oder Event-Aspekten im Kulturschaffen.

Der ARF/FDS hat gegenüber SRF auch mehrmals die inflationäre Benutzung des *«Dok»-Labels* für alle möglichen TV-Formate, von Reportagen bis hin zu Reality-TV-Sendungen moniert. Der ARF/FDS versteht unter «Dokumentarfilmen» in erster Linie 50-Minuten-Formate und natürlich Kinodokumentarfilme. Auch auf PlaySuisse zeigt sich diese Vermischung unter dem Begriff «Doku». Dieses Thema ist dem ARF/FDS ein grosses Anliegen – auch um das Qualitätslabel «Schweizer Dokumentarfilm» zu schützen. Denn es wirkt sich auch auf die Sichtbarkeit der Pacte-Dokumentarfilme (u.a. CH-Filmszene) aus, die auf SRF immer noch ein Mauerblümchendasein fristen, obwohl hier ein grosses Potenzial liegt. Dieses Thema wird mit der neuen Leitung des SRF-Bereichs «Dokumentation und Reportage», die im November 2022 antritt, wieder aufgegriffen werden. Der ARF/FDS bedankt sich an dieser Stelle beim abtretenden Daniel Pünter für seinen langjährigen Einsatz für den Schweizer Dokumentarfilm. Mit *Baptiste Planche* wurde bereits die Leitung der Sektion «Spielfilm» neu besetzt, er tritt auf den 1. Mai 2022 die Nachfolge von Urs Fitze an. Er wird ein wichtiger Ansprechpartner des ARF/FDS sein, insbesondere hinsichtlich der angestrebten Vereinheitlichung der Regeln und Verbesserung der (Entschädigungs-)Standards für Ausschreibungen und Pitches beim Schweizer Fernsehen.

Das zentrale Thema bleibt aber der *Kampf gegen den fortschreitenden Abbau des linearen Kulturprogramms* bei der SRG. Deshalb hat der ARF/FDS via Kulturdachverband Suisseculture angeregt, dass der Dialog zwischen den Schweizer Kulturinstitutionen, -verbänden und der SRG auf oberster Führungsebene wieder aufgenommen wird. Hinsichtlich der anstehenden Verlängerung der Sendekonzession sowie im Zusammenhang mit der eben lancierten Gebührenhalbierungsinitiative der SVP ist dies jetzt der richtige Zeitpunkt. Erste Treffen mit der SRG-Direktion sind fürs erste Halbjahr 2022 geplant.

Faire Löhne und Honorare, bessere soziale Absicherung

Die Kampagne für faire und existenzsichernde Löhne lief auf Hochtouren: Am *Podium vom 5. August* 2021 in Locarno präsentierte der ARF/FDS die Studie «Erfolg hat seinen Preis!» zu den Löhnen & Honoraren von Urheber:innen von preisgekrönten Schweizer Filmen. Die erhobenen Entschädigungen aus der neuen Studie sind zum Teil noch tiefer als diejenigen aus der ersten Studie, in der sämtliche Filme eines Jahrgangs untersucht wurden. Die Kernaussage ist, dass mehr Aufwand zwar zu mehr Qualität und Auszeichnungen führt, jedoch nicht unbedingt zu besseren Einkommen. Oft tritt sogar das Gegenteil ein, da die Entschädigungen stets pauschal abgerechnet werden.

Das Publikumsinteresse am Podium war sehr gross und die Präsenz von Ivo Kummer sowie von Verantwortlichen aller massgeblichen Schweizer Filmförderinstitutionen inklusive der SRG, belegt die Relevanz des Themas. Als Höhepunkt der Veranstaltung stellten Barbara Miller und Lisa Blatter in einer gespielten Vertragsverhandlung den *Aufwandrechner* vor. Dieses Tool wird zukünftig helfen, die Zeitaufwände der Kreativakteur:innen im Vorfeld besser kalkulieren zu können. Weiter soll der Rechner während des Herstellungsprozesses für die Filmschaffenden wie auch für Produzent:innen als Controlling-Instrument dienen.

Der Aufwandrechner ist in verschiedenen Varianten verfügbar – sowohl für Fiktion wie auch für Dokumentarfilme, auf Deutsch und auf Französisch. Als Referenzwerte dienen die Resultate aus der ersten (Januar 2020) und der zweiten (August 2021) Lohnstudie des ARF/FDS. Dank gemeinsamem Ausfüllen des Aufwandrechners durch Produktion und Regie kann der Unterschiedlichkeit der Filme individuell Rechnung getragen werden. Indem zum Beispiel bestimmte Aufwandkategorien ganz gestrichen werden und dafür, bei anderen, Werte über den Referenzangaben möglich sind, ist eine hohe Flexibilität garantiert.

Ziel ist es, den Rechner – inkl. Richtlöhnen und -gagen – im laufenden Jahr mit den Produzent:innen-Verbänden und den Förderorganisationen zu finalisieren. Der Aufwandrechner wird so bald als möglich für unsere Mitglieder und alle Filmschaffenden online zugänglich gemacht und kann als Hilfsmittel für Vertragsverhandlungen eingesetzt werden. Der ARF/FDS wird sich im Weiteren dafür einsetzen, dass der Aufwandrechner als fakultatives Begleitdokument von Fördergesuchen akzeptiert wird. Ein weiterer Erfolg ist in diesem Zusammenhang auch, dass im BAK-Verteilplan fürs Jahr 2022 neu zusätzliche Beträge für die Filmbegleitung durch Regisseur:innen in der Auswertung vorgesehen sind. Diese Anpassung erfolgte auf Anregung des ARF/FDS.

Aufgrund der bisherigen Resultate, Erhebungen und Gespräche zeichnen sich für den ARF/FDS unterschiedliche *Handlungsachsen zur Verbesserung der Entschädigungen* ab:

- Eine Anpassung der Musterverträge und der Entlöhnung um den Aspekt «Zeitfaktor».
- Ergänzungen in den Filmbudgets, welche den unterschiedlichen Arbeitsphasen besser gerecht werden und mehr Transparenz im Produktionsprozess herstellen.
- Eine neues Vergütungssystem, das die Auswertungsarbeit für die Regie zukünftig zusätzlich und separat entschädigt.

Die Pandemiejahre haben gezeigt, dass viele Kulturschaffende von der Hand in den Mund leben und über keine Reserven verfügen. Als Selbständige oder Freischaffende ist ihnen oft auch der Gang zum RAV erschwert oder gar verwehrt. Deshalb wird der ARF/FDS auf politischer Ebene verstärkt auf die prekäre *Situation von Kulturschaffenden bei den Sozialversicherungen* hinweisen und sich dafür einsetzen, die Situation zu verbessern. Dies im Rahmen von Suisseculture Sociale, in dessen Vorstand der ARF/FDS mit Geschäftsleiter Roland Hurschler vertreten ist.

Bei der *Altersvorsorge* sieht es nicht besser aus, auch dies eine Erkenntnis aus der Studie «Erfolg hat seinen Preis!»: Nur einer Minderheit der Befragten (34%) ist es möglich, regelmässige Beiträge in die Pensionskasse zu leisten, 45% können dies wenigstens «gelegentlich» tun. Die anderen Befragten leisten keine Beiträge in die persönliche Altersvorsorge, aus Mangel an finanziellen Mitteln. Es erstaunt nicht, dass die Situation bei der 3. Säule noch schlechter ist. Die weitverbreitete Hoffnung, dass Urheberrechtseinnahmen einen Teil der fehlenden Altersvorsorge ersetzen können, ist eine Illusion. So waren bereits bisher die durchschnittlichen Urheberrechtsentschädigungen mit Beträgen grösstenteils unter 1000 Franken pro Jahr, minimal. Denn die Urheber- und Senderechte weisen aufgrund der zunehmenden Streaming-Auswertung eine rückläufige Tendenz auf. Des Weiteren kommen immer wieder bürgerliche Forderungen nach Ausnahmeregelungen bezüglich der Urheberrechte – wie aktuell für Hotels (Motion Nantermod) – aufs politische Parkett. Diese konnten bisher zum Glück und mit grossem Einsatz alle abgewehrt werden.

Urheberrechte: Anpassung Senderechte Suissimage/SSA

Hinweise von Mitgliedern, dass im Jahr 2021 die Suissimage-Senderechtstarife gesenkt wurden, haben sich bestätigt. Dies geschah in Anpassung an die neuen Tarife der SSA, wie es die Vereinbarung zwischen den beiden Einrichtungen vorsieht. Die SSA senkte gewisse Sendetarife, weil die Pauschale, die sie von RTS/RSI erhält, das erhöhte Sendevolumen der beiden Senderketten nicht mehr decken konnte. Sie hat dabei versucht, das Optimum für ihre Mitglieder zu erreichen.

Aufgrund dieser neuen Tarife und Tarifstrukturen sind nun auch einzelne Sendezeiten bei SRF schlechter eingestuft als vorher. Dem ARF/FDS wurde dies Mitte 2021 bewusst, und das Ressort «Urheberrechte» hat sofort eine Statistik erhoben, um die Reduktionen detailliert nachzuweisen und so klar wie möglich darzustellen. Mit dieser Statistik ist der ARF/FDS auf Suissimage und SSA zugegangen und hat Korrekturen verlangt, um die substanziellen Einbussen, die für die SRF-Ausstrahlungen entstehen, zu eliminieren oder mindestens zu reduzieren. Derzeit läuft dieser Prozess, da die Tarife ein komplexes System darstellen, das viele Bedingungen erfüllen muss.

Roland Hurschler, Geschäftsleiter

Oben: *Euphoria* von Sam Levinson 2019/2022. Photograph by Eddy Chen/HBO.
Unten: *Barton Fink* von Joel Coen/Ethan Coen 1991. Mary Evans/AF Archive/Working Title.

Oben: *Taxi Driver* von Martin Scorsese 1976. Columbia/Ronald Grant Archive/Mary Evans.
Unten: *Euphoria* von Sam Levinson 2019/2022. Photograph by Eddy Chen/HBO.

Rechtsberatung

Auch 2021 ist die Rechtsberatung des ARF/FDS rege genutzt worden. Im Durchschnitt kam eine Anfrage pro Woche an das Ressort «Rechtsberatung». Die Mehrheit dieser Anfragen bezog sich auf Verträge.

Bei der Prüfung dieser Verträge wurde deutlich, dass immer öfter Produktionsfirmen neue Verträge von Anwält:innen aufsetzen liessen, die keinen Bezug mehr zu den Musterverträgen von Suissimage oder SSA hatten. Der ARF/FDS hat sich über diese neue Entwicklung nicht nur gewundert, sondern auch geärgert, denn besagte Musterverträge wurden nicht umsonst gemeinsam erarbeitet. Sie legen eine Basis, die von *beiden* Seiten akzeptiert wurde. Die neu aufgesetzten Verträge hingegen sind (in der Regel) im Interesse der Produktionsfirma geschrieben und entsprechend nachteilig für die Urheber:innen. Kaum jemand – schon gar nicht der ARF/FDS – kann es sich leisten, für jeden einzelnen Vertrag eine Anwältin oder einen Anwalt zu engagieren, die oder der die Interessen der Urheber:innen in einem mühsamen Seilziehen erkämpft. Wir werden deshalb die Seite der Produzent:innen dazu aufrufen, wenn immer möglich von den Musterverträgen auszugehen, um eine faire Ausgangslage zu schaffen.

Diese Musterverträge brauchen selbstverständlich ab und zu ein «Update». Der ARF/FDS sammelt zur Zeit notwendige Ergänzungen, Änderungen etc., die in einer nächsten Verhandlungsrunde mit den Produzent:innen-Verbänden und Suissimage ausgehandelt werden sollen. Dazu gehören zum Beispiel die Forderungen der Gruppe «Kontrakt 18» oder eine Ausstiegsklausel für Autor:innen. Gerade letzteres, also das Fehlen einer Ausstiegsklausel, hat auch 2021 in mehreren Fällen zu schwierigen Situationen geführt.

Auch die Ergebnisse unserer Studien zu Löhnen und Honoraren werden zu Änderungen bzw. Erweiterungen der Verträge führen, voraussichtlich in Form von Anhängen, mit denen Arbeitszeiten berechnet, Präzisierungen von Arbeitszuteilungen vollzogen und somit Honorare berechnet werden können.

Das Ressort Recht ist selbstverständlich offen für Inputs aus dem Kreis der Mitglieder und dankbar für Hinweise zu den Verträgen (oder anderen Problemen), die hilfreich sein können. Das dient am Ende allen.

Ein anderer Punkt, der in den Verträgen zu vielen Fragen führt, ist – wen wundert's – die Höhe von Entschädigungen. Zu diesem Thema sind ja derzeit Hilfsmittel in unserem Ressort Löhne & Honorare in Arbeit, die unseren Mitgliedern künftig dienlich sein sollten. Selbstverständlich sind und bleiben alle Entschädigungen (und auch Beteiligungen) weiterhin verhandelbar.

Der Vorstand des ARF/FDS hat sich schon die Frage gestellt, ob es sinnvoll und nützlich wäre, inhouse eine Art Low-Key-Agentur einzurichten, die Urheber:innen beim Aushandeln ihrer Verträge behilflich wäre. Da inzwischen doch schon einige unserer Mitglieder bei deutschen Agenturen untergekommen sind, ist diese Konstellation auch innerhalb der Schweiz immer alltäglicher geworden. Es kann sehr entlastend sein, in der Anfangsphase eines Projekts nicht damit beschäftigt zu sein, über Modalitäten verhandeln zu müssen. Das Projekt ist aber erst angedacht und bedarf der Prüfung.

Die Anzahl der Anfragen zu den Corona-Unterstützungsmassnahmen hat ab Juni 2021 merklich abgenommen. Das System scheint sich eingependelt zu haben und die ARF/FDS-Mitglieder waren dank regelmässiger Newsletter und den Hinweisen auf der Website immer zeitnah und aktuell über Anpassungen bei den Unterstützungsmassnahmen informiert. Vereinzelte Anfragen gab es zum Zusammenspiel von kantonalen Ausfallunterstützungen und Erwerbsersatzleistungen der SVA. Ebenso zur Deckung der Risiken im Falle eines coronabedingten Dreh-Ab- oder -Unterbruchs.

Christa Capaul, Vizepräsidentin ARF/FDS

Carte Blanche

Don't look up. Wirklich?

Anita Hugi, Regisseurin und Produzentin
Direktorin Solothurner Filmtage 2019–2021

Seit seiner Erfindung hat sich das Kino immer wieder neu erfunden. Altes durchbrechen, neue Formen finden: niemand weiss besser als Ihr Filmregisseur:innen und Drehbuchautor:innen, was es braucht, damit Film künstlerisch und gesellschaftlich relevant ist.

Das Kino hat sich seit 130 Jahren auch gegen immer neue Konkurrenz behauptet. Manchmal durch Kooperation – wie mit dem Fernsehen – und stets durch Innovation: mit neuen Erzählweisen, neuen Technologien und neuen Konzepten für den Kinosaal als Ort der Begegnung.

Angesichts der jüngsten Entwicklungen gilt es, das Kino aktiv zu verteidigen und neu zu vermitteln. Wie in *Don't Look Up* – und ich ziehe den Netflix-Film, der aktuell für die Oscars nominiert ist, nicht zufällig als (Gegen-)Beispiel heran – müssen wir uns entscheiden: wollen wir wie Cate Blanchett passiv dem sich anbahnenden Desaster zusehen oder wie Leonardo DiCaprio die Leute vorwarnen?

Die Zukunft des Kinos braucht: *Drii Winter Unrueh. Ala Kachuu. Wilder Frieden. Schwesterlein.* Oder anders gesagt: Eure starken und mutigen Filme sowie die Strukturen und Personen, welche Euch heute und morgen diese Werke realisieren helfen. Es braucht mehr Diversität, weil sie Innovation garantiert. Und neue Strategien, um das Publikum (in den Kinosaal) zurückzuholen.

Mit dem Streaming-Boom steht das Kino vor einem Paradigmenwechsel. Mehr noch als damals mit dem Fernsehen, weil das lokale Kino heute nicht mehr nur einen nationalen Mitstreiter hat, sondern ein Gegenüber, das globalisiert agiert und mit einem Film die ganze Welt bespielen kann – gleichzeitig. Eine südkoreanische Serie kann da urplötzlich überall zum Thema werden.

Es braucht gerade in den kommenden Monaten unsere vereinten Kräfte, damit die gleichzeitig global und lokal agierenden Anbieter nicht nur unsere Filme kaufen, sondern zu Partnern des Schweizer Films werden. Das können wir gemeinsam verlangen und mit Geschick und Weitblick aushandeln. Machen wir es wie im Kino: Look up!

Es bringt dabei denkbar wenig, sich in den Kinosaal zurückzuziehen, in der Hoffnung, dass das Gewitter vorüberzieht. Die Streaming-Anbieter sind gekommen, um zu bleiben. Wie auch das Fernsehen gekommen war, um zu bleiben.

Es braucht moderne Kinosäle, die als Kulturtreffpunkt das Filmerlebnis erweitern. Die Modernisierung der Kinosäle soll schweizweit eine Priorität sein.

Wir werden die Digitalisierung nicht aufhalten können, aber wir können versuchen, die Streaming-Entwicklung mitzugestalten. Im Grossen und im Kleinen. Im Kino und online. Verstehen wir als Branche gemeinsam, durch Beobachtung, Gespräch und «by doing», um was es bei diesem Paradigmenwechsel geht.

Nehmen wir also, wie in *Don't Look Up*, das Teleskop zur Hand, um das, was auf uns zukommt, näher zu betrachten: Die effektiven Kino- Zahlen sind nicht rosig. Auch der Marktanteil des Schweizer Films ist 2021 mit 4,9% so tief wie lange nicht mehr, während der reguläre Anteil der einheimischen Filme von 4 bis 8% am Gesamtkuchen im Vergleich mit Deutschland (>20%) und Frankreich (>35%) generell bereits tief liegt. Sollen wir angesichts der Zahlen noch immer lieber wegschauen, wie Meryl Streep als US-Präsidentin in *Don't Look Up* oder nach Lösungen suchen?

Paradoxerweise ist der Film als Kunstform heute enorm populär, wie der aktuelle Digimonitor von IGEM-WEMF und eine Studie im Auftrag des Bundesamtes für Kultur zum aktuellen Kulturverhalten zeigen: 2021 haben weiterhin 77% der Personen, die im Rahmen der BAK- Studie befragt wurden, «Lust, sich Serien, Spiel- und Dokumentarfilme online anzuschauen». 57% der Befragten sagen zudem, dass sie bereit sind, für Online-Filmangebote zu bezahlen. Die Pandemie hat allen, nicht nur den grossen Anbietern, neues Publikum beschert. Sie war wie ein Elektroschock, ein Meteorit, der auf uns zurast.

Netflix zählt 2021 gemäss des aktuellen IGEM-Digimonitors in der Schweiz 2,8 Millionen Zuschauer:innen, von denen mehr als ein Drittel (37%) einmal wöchentlich Netflix nutzen (Tendenz steigend: 2019 waren es wöchentlich 24%, 2020 31%). Auch die Filmplattform PlaySuisse der SRG und Disney+ wurden 2021 von 700'000 und 600'000 Zuschauern genutzt, wenn auch nicht wöchentlich.

Die Studie bestätigt zudem, was ich bei persönlichen Umfragen unter Studierenden bereits festgestellt hatte: Film ist beim jungen Publikum omnipräsent. 78% der befragten Personen zwischen 15 und 24 Jahren nutzen Netflix. Auch Disney+ ist beim jungen Schweizer Publikum beliebt. Film hat an Publikum und Potenzial gewonnen, nicht verloren.

Dabei glaube ich ganz und gar nicht, dass es darum geht, Filme ins Netz zu schaufeln. Im Gegenteil: es geht darum, das immense Publikum, das sich online aufhält, fürs Kino zu gewinnen – mit einer Neuausrichtung der Promotion im digitalen Raum, mit alternativen Streaming-Angeboten, die als Einstiegstor dienen können, und mit einer kinofreundlichen Auswertungskette, wie dies soeben die französischen Filmautor:innen- und Produzent:innenverbände mit den Netzgiganten getan haben.

Auch hierin spricht der Netflix-Film von Adam McKay durchaus für sich: wie in *Don't Look Up* sollten wir dem Zynismus und der Gier der «Bash-Casher» dieser Welt etwas entgegensetzen (im Netflix-Streifen

verkörpert Mark Rylance den Bash-Firmenboss, ein beunruhigender Mix aus Jeff Bezos, Mark Zuckerberg und Elon Musk.)

Was die Rolle der Festivals anbelangt, so sehe ich sie – mit hybriden Formen für Film und Gespräch – als Brückenbauer für den Autorenfilm. Ihre Funktion ist aktueller denn je: denn nur 70% der Filme, die an Festivals gezeigt werden, gelangen überhaupt je ins Schweizer Kino. In anderen Worten: ein Drittel der Filme wird ausserhalb der Festivals gar nie auf grosser Leinwand zu sehen sein.

Die Pandemie bot die Möglichkeit, neue Publika zu erschliessen. Wie in Solothurn im Januar 2021, als wir feststellten, dass viele Leute die Werkschau des Schweizer Films durch die Präsenz in den sozialen Medien erst entdeckten.

Ich bin überzeugt, dass durch eine Entwicklung der Promotion (oder besser: Interaktion) in den sozialen Medien in kurzer Zeit neue Sichtbarkeit für den Schweizer Autorenfilm erreicht werden kann. Die IGEM-Studie zur Mediennutzung macht es deutlich: Mehr als die Hälfte der Schweizer Bevölkerung ist auf Youtube. 3 Millionen sind auf Facebook, wovon 1,8 Millionen täglich. Weitere 1,7 Millionen sind täglich auf Instagram.

Angesichts dieser Zahlen reicht es nicht mehr, einen Trailer auf Youtube zu laden, um einen Film anzukündigen. Die sozialen Medien bieten uns dabei da neue Möglichkeiten, wo wir stark sind: im Erzählen mit Bildern. Es verspricht einen nachhaltigen und von den angestammten (und für die Filmvermittlung grösstenteils verlorenen) Massenmedien unabhängigen Impact. Es wird jedoch nicht reichen, die sozialen Medien an die Praktikant:innen zu delegieren, sondern es geht darum, als Gegenüber kontinuierlich und kreativ präsent zu sein.

Hier sehe ich, ganz im realen Raum, eine weitere Form, um den Schweizer Film zu stärken: in der Begleitung der Filme durch die Filmschaffenden während der Auswertung. Laut der erwähnten BAK- Studie suchen die Kulturinteressierten beim Kulturbesuch nicht nur die Kunst selbst, sondern auch den Austausch, den «Ausgang». Es gibt internationale Bestrebungen, die Auswertungsbegleitung durch Filmautor:innen zu entschädigen, dass die Begegnung im Kinosaal wie am Festival zur lebendigen Begegnung wird. Das Publikum wird da sein, wie es Barbara Millers Dokumentarfilm *#Female Pleasure* mit über 70'000 Eintritten gezeigt hat.

Wie auch immer sich die Filmkultur weiter entwickeln wird: es geht darum, dass Eure Filme gesehen werden. Dazu braucht es alle Akteure der Filmkultur; und neue Akteurinnen, welche im digitalen Raum neue Brücken schlagen dorthin, wo das Publikum ist, und einen aktiven Austausch zwischen Kinosaal und Streaming stimulieren. Denn, wie es Jean-Luc Godard sagte: Wenn wir im Kinosaal sitzen, dann schauen wir hoch. We look up! Retten wir den Planeten Kino – allem voran vor unserem eigenen Konservatismus. Vive le cinéma!

Gender Diversity

Hoch am Himmel des Jahres 2021 glänzt der *Filmstern für diCH*, eine Sammlung von Filmempfehlungen von und über Schweizer Filmemacherinnen. Zusammengestellt wurde sie, um das Jubiläum 50 Jahre Frauenstimmrecht zu feiern. Direkt daneben liegt prominent und lang erwartet die *Studie zur Gleichstellung im Schweizer Filmschaffen 2015–2019* des Bundesamtes für Kultur. Diese zwei Höhepunkte wurden am SWAN-Breakfast am Locarno Film Festival 2021 präsentiert.

Doch zuerst einen Dank an die zurückgetretenen Co-Präsidentinnen von SWAN, die ARF/FDS-Mitglieder Gabriel Baur und Stéphane Mitchell: Euer Engagement für Gender Diversity ist beeindruckend. Im Namen von uns Filmerinnen, für die ihr wertvolle Stunden eingesetzt habt – Dankeschön!

Dem neuen Vorstand von SWAN wünschen wir viel Fahrtwind und freuen uns auf die Zusammenarbeit, die bereits mit der *Merci-Anita*-Aktion in Solothurn begonnen hat. Mit Referenz an die Leitungstätigkeit von Anita Hugi haben wir am 21. Januar 2022 in Solothurn eine *Wunschliste* für die Zukunft der Filmtage vorgestellt. Besonders hinsichtlich Diversität und mehr Nähe zu den Filmschaffenden. Die *Wunschliste* wurde am Treffen vor Ort besprochen und anschliessend an die neue Festivalleitung verschickt.

Das *Filmstern für diCH*-Projekt, Edition #1!

Die ursprüngliche Idee wurde von Lisa Blatter und Géraldine Rod bereichert und ist dank allen beteiligten Mitgliedern zu einem feierlichen Gemeinschaftsprojekt gewachsen. Es ist ein Herzensprojekt; in der Publikation sind 41 Filmempfehlungen enthalten, die Lebenslust und Mut ausstrahlen und von Vielseitigkeit, Eigenheit und Leuchtkraft zeugen. Die *Filmsterne* erschienen auf unserer Website und wurden als Faltblatt für den Landesmuseum-Fokustag am 13. Juni 2021 mit Anita Hugi und den Solothurner Filmtagen verteilt. Als Höhepunkt verschenkten wir das Print-Booklet an vielen schönen Filmfestival-Gelegenheiten in Locarno, Zürich und Bern.

Der *Filmstern für diCH* ist ein Buddy-Projekt, wie wir sie noch viele brauchen, so zeigt es die BAK-Gleichstellungsstudie. Denn wir Filmerinnen verfügen oft über ein zu kleines Netzwerk.

Die Studie zeigt aber auch einen positiven Trend: Die weibliche Beteiligung bei den vom Bund geförderten Drehbüchern und Filmprojekten ist von 2016 bis 2021 von einem Fünftel auf ein Drittel gestiegen. Dies ist ein ermutigender Erfolg der bisherigen Massnahmen.

Gleichzeitig wirft die Studie neues Licht auf weitere Schwachpunkte: Wie schwierig es für Frauen ist, einen weiteren abendfüllenden Film zu drehen. Ein grosser Teil wirft nach dem risikoreichen Kraftakt des ersten Films das Handtuch. Die Kontinuität der Karrieren bricht ab.

Doch konkrete Ziele und Vorbilder motivieren. Die Frauen, welche vor über 50 Jahren für das Frauenstimmrecht auf die Strasse gegangen sind, träumten von unseren Möglichkeiten. Alle unsere Erfolge und die Rückschläge rollen lehrreich den Kern des Modernisierungsprozesses weiter und es warten Innovations-Chancen und ein Engagement im Zusammenhalt. Denn entweder man tut es, oder man tut es nicht – und wir Filmer:innen gehören zu den Macher:innen.

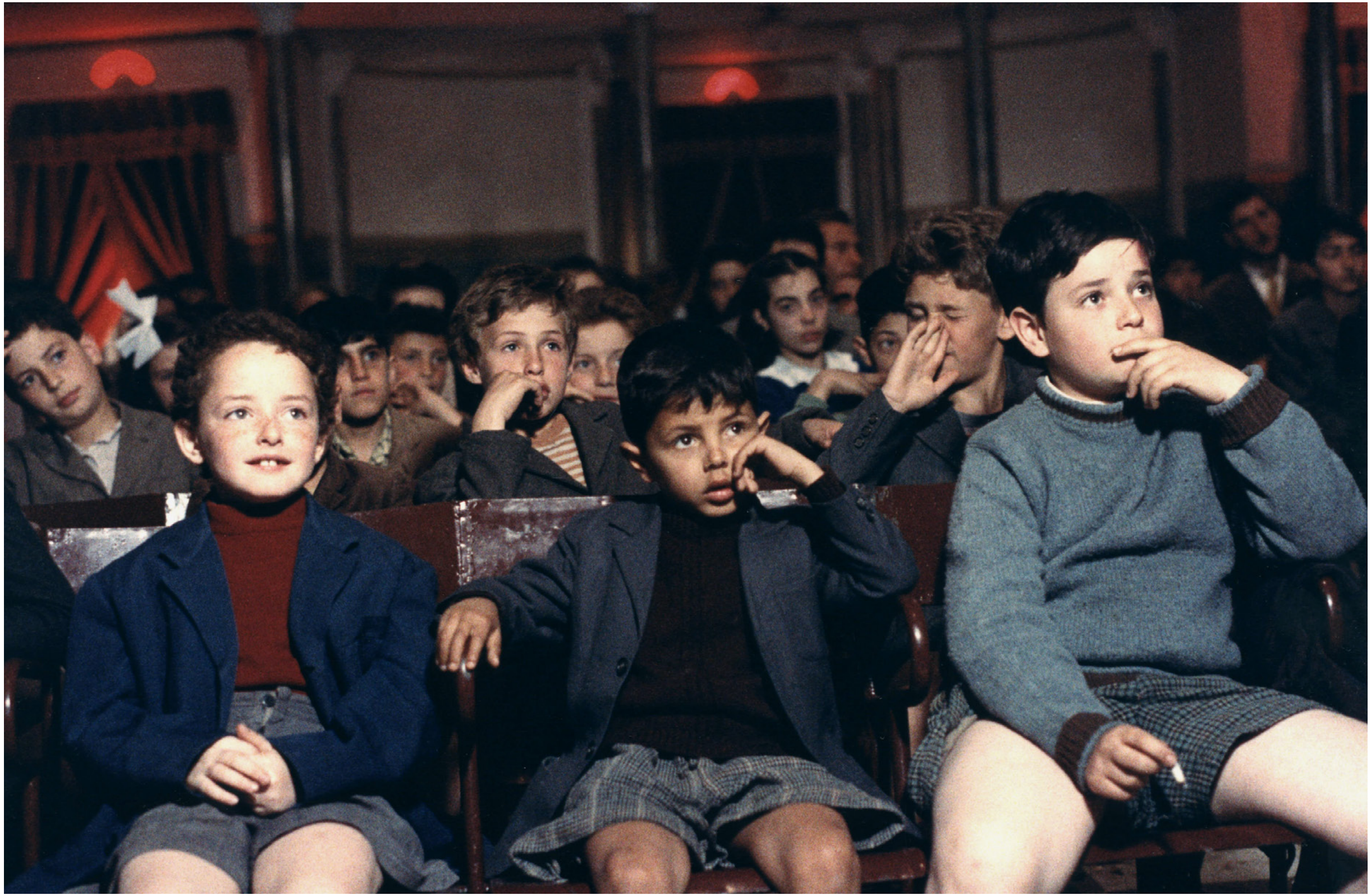
Um hier zum Schluss Louis Frölicher, den filmliebhabenden Kollektivbeizer im Restaurant Kreuz Solothurn zu ehren, der 2021 verstorben ist, eine Anekdote: Als ich Louis fragte, ob der Aufwand in der kleinen Küche mit den neuen vegetarischen, veganen und allergiebedingten Ansprüchen überhaupt noch zu stemmen sei, lächelte er: Es sei gerade das, was seine Köch:innen am liebsten kochen. Lebensmittel, Geschmäcker und Gewürze werden neu kombiniert und dies führt zu aufregenden Entdeckungen.

Diese offene Haltung übersetzt die Chancen der Gender Diversity. Es sind die dynamischen Rochaden, neuen Kombinationen, das Dehnen der Grenzen, bei denen man sich danach vielleicht ein Stück näher bei sich selbst, an einem aufregenden Platz wiederfindet.

Wer mehr wissen oder selbst mitmachen will, kann sich beim ARF/FDS Gender Ressort informieren und melden. Oder noch besser; kommt auf uns zu, wir sind wieder fünf Personen im Gender Ressort: Carmen Stadler, Lisa Blatter, Geraldine Rod, Jela Hasler und Maria Müller.

https://arf-fds.ch/de/filmpolitik/gender-diversity

Carmen Stadler, Vorstand ARF/FDS



 Cinema Paradiso von Giuseppe Tornatore 1988. Mary Evans/AF Archive/Cristaldifilm.

Interessengruppen 2021/22

Antenne Romande

Im Juni 2021 feierte die Antenne Romande ihr erstes Jahr in ihrer aktuellen Form als strukturierte Interessengruppe mit über hundert Mitgliedern, bestehend aus Drehbuchautor:innen und Regisseur:innen.

Wegen Covid-19 haben wir unsere Generalversammlung im September 2021 in hybrider Form abgehalten und so 29 Mitglieder sowie die 8 Mitglieder des Vorstands versammelt - was mehr als ein Drittel unserer Mitglieder ausmacht. Ein schöner Erfolg, der das Interesse unserer Mitglieder sowie das Bedürfnis nach einem Austausch über unsere Arbeitsbedingungen und Funktionsweisen zeigt.

Bei der Generalversammlung wurden der Vorstand wiedergewählt und vier neue Mitglieder aufgenommen: Romed Wyder, Präsident des ARF/FDS von 2005 bis 2008 und 12 Jahre lang Mitglied der Eidgenössischen Filmkommission, der im Januar 2021 in den Vorstand kooptiert worden war; Luc Walpoth, Spielfilmregisseur und Vorstandsmitglied von Swiss Fiction Movement sowie David Maye und Mark Olexa, beide Dokumentarfilmregisseure. David ist Mitglied von Valais Films und Mark, der auch Produzent ist, gehört dem Vorstand von Fribourg Film an. Wir heißen sie herzlich willkommen und freuen uns auf diese neuen Kräfte.

Wir haben uns mehrmals mit der RTS – Abteilung Spiel- und Dokumentarfilm – getroffen und sie auf entscheidende Punkte aufmerksam gemacht, wie zum Beispiel die Tatsache, dass für das Schreiben einer fiktionalen Serie mindestens 50 Prozent Schweizer Drehbuchautor:innen erforderlich sein sollten. Wir haben erreicht, dass der Budgetrahmen der Projektausschreibungen zum Zeitpunkt der Ausschreibung bekannt ist, um zu verhindern, dass Autor:innen an Projekten arbeiten, die aus Budgetgründen abgelehnt werden. RTS teilt uns künftig mit, welche Serienprojekte ausgewählt wurden, damit die Teams nicht zu ähnliche Projekte pitchen. Es ist geplant, mit der Dokumentarfilmabteilung zusammenzuarbeiten, um die Kommunikation zu verbessern, da die Autoren:innen oft nur wenig (oder gar nicht) über die Ausstrahlungstermine ihrer Filme informiert werden.

Wir haben eine konstruktive Zusammenarbeit mit Marie Klay, der neuen Generalsekretärin von Aropa, und mit Stéphane Morey, dem neuen Generalsekretär von Cinéforom, begonnen.

Wenn Sie Fragen haben, auf Schwierigkeiten stossen oder sich an unserer Seite engagieren möchten, können Sie gerne Kontakt mit uns aufnehmen:
info@antenne-romande.ch.

Nicole Borgeat & Géraldine Rod,
Vorstand ARF/FDS & Vorstand Antenne Romande

GRSI, Gruppe unabhängiger Regisseur:innen und Drehbuchautor:innen der italienischen Schweiz

Das Jahr 2021 für das Kino in der italienischen Schweiz war natürlich wieder von der weltweiten Pandemie betroffen, mit Einschränkungen, Schließungen, Wiedereröffnungen und einer sehr zögerlichen Rückkehr der Zuschauer:innen in die Kinosäle. Glücklicherweise hat dies jedoch das Schaffen, die Produktionen und das kulturpolitische Engagement nicht behindert.

Zusammen mit dem Produzentenverband AFAT haben wir die Gespräche mit dem Tessiner Kulturdepartement in der Arbeitsgruppe fortgesetzt, die das kantonale Finanzierungssystem und hoffentlich auch das Filmgesetz überarbeiten will.

Wir setzten auch unsere Arbeit in der neuen interdisziplinären Gruppe (GiCiSi) fort, die neben Film auch Theater, Tanz und Musik vereint, um das Verständnis der Institutionen für die kulturelle Produktion zu verbessern und einen frischen Blick in die Zukunft zu werfen.

Das Jahr begann mit der Premiere des Films *Atlas* von Niccolò Castelli bei der Eröffnung der 56. Solothurner Filmtage. Die im Rahmen der Onlineausgabe erfolgte Verlegung der Ausstrahlung ins Hauptabendprogramm der drei nationalen Fernsehsender bildete ein sehr wichtiges Schaufenster, um die Existenz eines qualitativ hochwertigen Schweizer Films in italienischer Sprache unter Beweis zu stellen. Dieser Aspekt wurde durch die Retrospektive, die Villi Hermann in der Sektion «Begegnungen» würdigte, noch verstärkt.

Unter den zahlreichen Vorführungen im Jahr 2021 ist der Kinostart von *Spuren des Erlebens*, einem Dokumentarfilm der Regisseurin Andrea Rodoni, zu erwähnen, während *Hugo in Argentina* von Stefano Knuchel in der Sektion «Giornate degli autori» des Filmfestivals von Venedig vorgestellt wurde.

Die erste Ausgabe der Residenz für italienische Drehbücher in der Casa Pantrovà, eine Initiative, die vom GRSI in Zusammenarbeit mit der Stadt Lugano, der Casa della Letteratura und der Ticino Film Commission gefördert wurde, war ein großer Erfolg. Es gingen elf gute Bewerbungen ein, und die beiden Stipendien gingen an *I Campioni vanno a letto presto*, ein Dokumentarfilmprojekt der jungen Regisseurin Agnese Làposi, und an *White Summer*, ein Drehbuch von Stefan Jäger und Fabrizio Bozzetti für einen Spielfilm. Aufgrund der guten Resonanz auf diese Initiative wird die Residenz 2022 erneuert und ausgebaut.

Im November traf sich die Tessiner Filmbranche anlässlich des Festivals Castellinaria in Bellinzona mit dem Bundesamt für Kultur (Ivo Kummer und Laurent Steiert), um die Lage zu besprechen.

Bei dieser Gelegenheit stellte die Ticino Film Commission einen Entwurf für einen Fonds vor, der die Sprache, die Kultur und das Gebiet der italienischen Schweiz im Schweizer Film fördern, aber auch die Austauschmöglichkeiten mit anderen Sprachregionen verbessern und so den in unserem Land so wichtigen mehrsprachigen Impuls geben soll.

Erik Bernasconi, Präsident GRSI

GRSI, Gruppo registi e sceneggiatori indipendenti della Svizzera italiana

Il 2021 del cinema della Svizzera Italiana è stato ovviamente ancora influenzato dalla Pandemia globale, fra restrizioni, chiusure, riaperture e un ritorno molto timido da parte degli spettatori nelle sale cinematografiche. Ma questo non ha per fortuna bloccato la creazione, le produzioni e l'ingaggio sul piano politico culturale.

Assieme all'associazione dei produttori AFAT, abbiamo proseguito le discussioni con il Dipartimento dell'educazione, della cultura e dello sport (DECS) nel tavolo di lavoro che vuole rimodellare il sistema di finanziamento cantonale e, si spera, anche la legge sul cinema.

Abbiamo anche proseguito i lavori nel nuovo gruppo interdisciplinare (GiCiSi) che riunisce oltre al cinema anche teatro, danza e musica, con l'obiettivo di migliorare l'approccio delle istituzioni verso la produzione culturale e dare un nuovo sguardo verso il futuro.

L'anno è iniziato con la prima assoluta di *Atlas*, di Niccolò Castelli, in apertura alla 56esima edizione delle Giornate del cinema di Soletta. Nell'ambito di questa edizione online, il passaggio a reti televisive nazionali unificate è stata una vetrina importantissima per ricordare l'esistenza di un cinema di qualità svizzero in lingua italiana. Aspetto rafforzato dalla retrospettiva che ha omaggiato Villi Hermann, nella sezione «Rencontres».

Fra le molte proiezioni del 2021, ci piace segnalare l'uscita al cinema di *Spuren des Erlebens,* documentario della regista Andrea Rodoni, mentre nella sezione «Giornate degli autori» della Mostra del cinema di Venezia è stato presentato *Hugo in Argentina*, di Stefano Knuchel.

Buon successo ha riscontrato la prima edizione della Residenza per sceneggiature in lingua italiana a Casa Pantrovà, iniziativa promossa dal GRSI in collaborazione con la Città di Lugano, la Casa della Letteratura e la Ticino Film Commission. Sono arrivate undici candidature di buon livello e le due borse sono state vinte da *I Campioni vanno a letto presto*, progetto documentario della giovane regista Agnese Làposi e da *White Summer,* sceneggiatura di Stefan Jäger e Fabrizio Bozzetti per un film di finzione. Visto il buon riscontro dell'iniziativa, la residenza verrà riproposta e rafforzata anche nel 2022.

Nel mese di novembre, durante il festival Castellinaria di Bellinzona, l'industria cinematografica ticinese ha poi incontrato l'Ufficio Federale della Cultura (Ivo Kummer e Laurent Steiert) per fare il punto sulla situazione. Negli stessi giorni è stato presentato un progetto della Ticino Film Commission, un fondo per promuovere la lingua italiana, la cultura e il territorio della Svizzera Italiana nel cinema elvetico, ma anche per migliorare le possibilità di scambio con le altre regioni linguistiche, per dare così una spinta al plurilinguismo tanto importante nel nostro Paese.

Erik Bernasconi, presidente GRSI

CIR, Cineasts independents Rumantschs

Las cineastas ed ils cineasts rumantschs vivan sparpagliats per tuot la Svizra e'l muond intuorn. L'on 2021 ans vaina radunats duos jadas in Grischun: A Cuoira vaina inscuntrà üna delegaziun dad Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) ed eschan gnüts a cugnuoscher il directur nouv Nicolas Pernet. No chürain ün stret contact cun RTR chi'd es nos partenari da producziun il plü important. A Lavin vaina fat nossa radunanza generala aint il bistro da la staziun. In quell'occasiun vaina pudü visitar il plazzal da fabrica dal kino «Cinema Staziun», chi vegn construi illa tschuffa da la staziun. Probabelmaing as tratta dal plü pitschen kino in Svizra cun infrastructura moderna.

Avant cha la «Lex Netflix» es gnüda trattada illa chombra pitschna, vaina contactà ils duos cussgliers da stadis grischunais. No tils vain rendü attent a l'importanza dals 4% per l'economia chantunala e per il film in general. No cineastas e cineasts deplorain ourdvart chi'd es gnü lantschà il referendum cunter la decisiun dal parlamaint.

Eir l'on 2021 vaina organisà insembel cul Kino Tschlin e la Fundaziun Nairs regularmaing nossas sairadas «Film & Culinarica» a Nairs. Duos sairadas sun gnüdas inrichidas cun ün giast ed üna discussiun. La fin da lügl vaina muossà il film da Pascal Hofmann «Not me - A Journey with Not Vital» cul artist Not Vital sco giast special. D'utuon vaina fat üna prepremiera dal film «Wild – Jäger und Sammler» dal cineast rumantsch Mario Theus. Las sairadas da «Film & Culinarica» illa Fundaziun Nairs vegnan predschadas e continuan eir dal 2022.

Die rätoromanischen Filmschaffenden unserer Interessensgruppe leben über die ganze Schweiz und die umliegenden Länder verteilt. 2021 fanden zwei Treffen der IG statt – eines in Chur und eines in Lavin. Ende Juli folgten wir der Einladung von Nicolas Pernet, dem neuen Direktor der Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR), nach Chur. An diesem Treffen tauschten wir uns über die aktuellen Umstrukturierungsprozesse unseres wichtigsten Produktionspartners RTR und unsere Zusammenarbeit für das Sendeformat «Cuntrasts» aus. Im Oktober fand unsere Generalversammlung im Bahnhofsbistro Lavin im Engadin statt. Danach besuchten wir die Baustelle des geplanten Kinos «Cinema Staziun». Im Bahnhofsschopf neben dem Bistro entsteht gerade das vielleicht kleinste Kino der Schweiz.

Auf politischer Ebene haben wir uns 2021 betreffend der «Lex Netflix» engagiert. Bei Presseanfragen und öffentlichen Auftritten sensibilisierten wir für das Thema. Zudem haben wir vor der Debatte in der Kleinen Kammer die zwei Bündner Ständeräte kontaktiert, um sie von der Wichtigkeit des Gesetzes für die regionale Wirtschaft und Filmkultur zu überzeugen. Wir bedauern, dass nun das Referendum gegen das Gesetz ergriffen wurde.

Auch 2021 organisierten wir in Zusammenarbeit mit dem Kino Tschlin und der Fundaziun Nairs regelmässig unsere Filmabende «Film & Culinarica». Zwei der Anlässe wurden durch eine anschliessende Diskussion mit einem Gast bereichert. Ende Juli haben wir den Film von Pascal Hofmann «Not me – A Journey with Not Vital» im Beisein des Künstlers Not Vital gezeigt. Im Herbst konnten wir Mario Theus' Dokumentarfilm «Wild – Jäger und Sammler» als Vorpremiere zeigen. Im Jahr 2022 soll die beliebte Reihe «Film & Culinarica» fortgeführt werden.

Susanna Fanzun, Menga Huonder & Manuela Steiner, Vorstand Cineasts independents Rumantschs

Pro Short

Als erst 2021 neu erschaffene IG ist Pro Short im ARF/FDS das «New kid on the Block». Dabei sind wir gar nicht mehr so *new*: der Verein mit zurzeit ca. 160 Einzel- und 30 institutionellen Mitgliedern wurde 2017 gegründet, als Interessenverband für den Schweizer Kurzfilm, über alle Berufssparten hinweg.

Der Verband hat in den vergangenen Jahren denn auch einiges erreicht; so wurden beispielsweise die Zulassungsbedingungen für den Kurzfilm zum Schweizer Filmpreis verbessert, und ab 2022 werden die Succès-Festival-Punkte für Kurzfilme im Vergleich zu Langfilmen von 10% auf 15% angehoben. Nicht zuletzt haben sich die niederschwelligen Anlässe von Pro Short als äusserst beliebte Treffpunkte während der wichtigsten Schweizer Festivals etabliert: «Chat'n'Swim» in Locarno, «Freeze'n'Chill» in Solothurn und neuerdings «Soup'n'Group» in Winterthur.

Zum Anschluss von Pro Short als IG an den ARF/FDS kam es 2021 aus gegenseitigem Interesse: auch wenn Pro Short nicht nur für die Interessen der Autor:innen und Regiepersonen einsteht, finden sich doch sehr grosse Überschneidungen in den Anliegen und Bestrebungen beider Verbände. Durch den Zusammenschluss wird der Austausch regelmässig und direkt, und Kräfte können gebündelt werden.

Die Anliegen des Kurzfilms erhalten damit einen prominenteren Platz innerhalb des ARF/FDS. Eine sehr erfreuliche Neuigkeit, zumal Pro Short in seiner bisherigen Arbeit festgestellt hat, dass viele der Anliegen des Kurzfilmes nicht deshalb nicht erhört wurden, weil sie aktiv bekämpft würden, sondern hauptsächlich, da sich niemand explizit dafür eingesetzt hatte. Dass sie nun durch die Unterstützung des etablierten ARF/FDS noch mehr Gewicht erhalten, ist eine vielversprechende Entwicklung.

Denn es gibt weiterhin viele Baustellen, die angegangen werden müssen, um ein professionelles und vielfältiges Schweizer Kurzfilmschaffen zu sichern. Die von Pro Short im Januar 2022 in Solothurn vorgestellte Studie zu den Produktionsbedingungen für Kurzfilme liefert hierzu erstmals Zahlen. Diese bilden denn auch den aktuellen Schwerpunkt für die Aktivitäten von Pro Short: eine vertiefte Auseinandersetzung und Analyse der Resultate der Studie, um daraus möglichst produktive Folgerungen zu ziehen – und Forderungen zu formulieren.

Was in der Studie neben der Fokussierung auf Förderanträge ans BAK auch beleuchtet wurde, ist die Altersverteilung bei der Regie: wenig erstaunlich sind beim Kurzfilm die grosse Mehrheit der Regieleute unter vierzig, wohingegen beim Langfilm über 60% 40 Jahre und älter sind. Nicht zuletzt ist Pro Short auch ein Einstieg für junge Regisseur:innen und Autor:innen: Sie werden über Pro Short für filmpolitische Arbeit sensibilisiert und somit an den ARF/FDS herangeführt.

Was nicht heissen soll, dass nicht auch die «alten Hasen» bei uns willkommen sind. Wer immer sich dem Kurzfilm zugetan fühlt – meldet euch: *info@proshort.ch.*

Wir sehen uns spätestens im Sommer beim «Chat'n'Swim»!

Jela Hasler, Vorstand Pro Short & ARF/FDS

FERA – Federation of European Screen Directors

Die FERA war auch 2021 am Puls der Zeit und setzte sich auf europäischer Ebene unermüdlich für die Interessen von Regisseur:innen ein. Dabei waren die Herausforderungen an die Europäische Filmpolitik im vergangenen Jahr mannigfach:

- Die voranschreitende Digitalisierung mit ihren Vor- und Nachteilen,
- die Auswirkungen de*r COVID*-19-*Pandemie,*
- der Einsatz für faire Regiehonorare,
- das Ringen um die Sichtbarkeit des Europäischen Filmschaffens,
- der Einsatz für einen erneuten Anschluss der Schweiz an MEDIA und
- der Kampf für die Urheberrechte sind nur ein Teil der Themen, die die FERA dieses Jahr beschäftigten.

Bei der Online-FERA-Generalversammlung im Dezember fielen nach einem schwierigen Jahr deutliche Worte:

«Wenn wir uns nicht für den unabhängigen Film einsetzen, macht es niemand.»

In der Europäischen (Kultur-)Politik werden laut der FERA die Werte und Qualitäten des unabhängigen Films nicht genügend vertreten und gefördert. Es fehlt den Politiker:innen an Verständnis und Wertschätzung für die eigene Filmkultur und die Kulturschaffenden. Sie setzen sich zu wenig für die Filmbranche ein und schwächen diese aus Desinteresse. Dies zeige sich bei den Rückfluss-Verhandlungen mit Streaming-Plattformen, wie zum Beispiel in Griechenland: Dort wurden nur 1,5% Rückfluss ausgehandelt, obwohl der griechische Film seit zehn Jahren eine neue Filmwelle aufweist. Zudem können die Rückflüsse dort auch in andere Formate investiert werden.

Die FERA zeigt sich betrübt über das neue Creative Europe MEDIA-Programm. Zwar wurde eine grosse finanzielle Erhöhung gesprochen, doch diese richtet sich bevorzugt an kommerzielle Produktionen. Die FERA befürchtet, dass der kommerzielle Film durch die Verbreitung auf amerikanischen Streaming-Plattformen auch schon auf anderem Wege weiter an Terrain gewinnt, und so das Publikum auf vereinfachte Sehgewohnheiten konditioniert wird.

Das Bewusstsein für die Wichtigkeit des unabhängigen Films schwindet laut FERA zudem generell und fundierte Stimmen schätzen es als illusorisch ein, auf diese Art den europäischen Film im globalen Markt etablieren zu können. Selbst wenn Europäische Filme auf einer internationalen Plattform angeboten werden, gehen sie in der schieren Menge an Angeboten unter. Der massgebende Markt ist und bleibt für die FERA im eigenen Wirkungskreis der Europäischen Union.

Besonders kritische Töne hört man aus Filmländern wie Dänemark, in denen das Überleben für den unabhängigen Film immer schwieriger wird. Die Streaming-Plattformen haben den Mehrwert von regionalen Produktionen längst erkannt: Die spezifischen kulturellen Eigenheiten, die im Vergleich zum globalisierten Mainstream eine neue Exotik bieten, sowie – damit verbunden – zusätzliche Produktionsstandorte und Auswertungsmärkte. Eine Konsequenz daraus ist aber der Mangel an Filmtechniker:innen, Cast und Crew für unabhängige Produktionen.

Ein niederländischer Kollege berichtete, dass eine Umorientierung bei den Urheber:innen stattfindet. Bevor sie eigene Ideen entwickeln, fragen Verbandsmitglieder oder Filmstudent:innen oft, welche Inhalte von Netflix denn gewünscht und gefördert werden. Er müsse sie häufig daran erinnern, dass sie selbst die Visionär:innen sind und mit ihrer Kreativität vorangehen sollen.

Welche Qualitäten zeichnen denn den unabhängigen Film aus? Er hat im Vergleich zu kommerziellen Filmen eine eigene Handschrift, ist aufwühlend und nicht immer leicht verdaubar. Diese Art Filme bringt uns einen Perspektivengewinn, welcher die Vielzahl unserer Lebenswelten sichtbar macht. Der unabhängige Film ist Kultur. Er leistet sich eine Meinung – dank hoher Subjektivität, Emotionalität und Authentizität. Er zeugt somit von einem viel grösseren Grad an Gestaltungs- und inhaltlicher Freiheit.

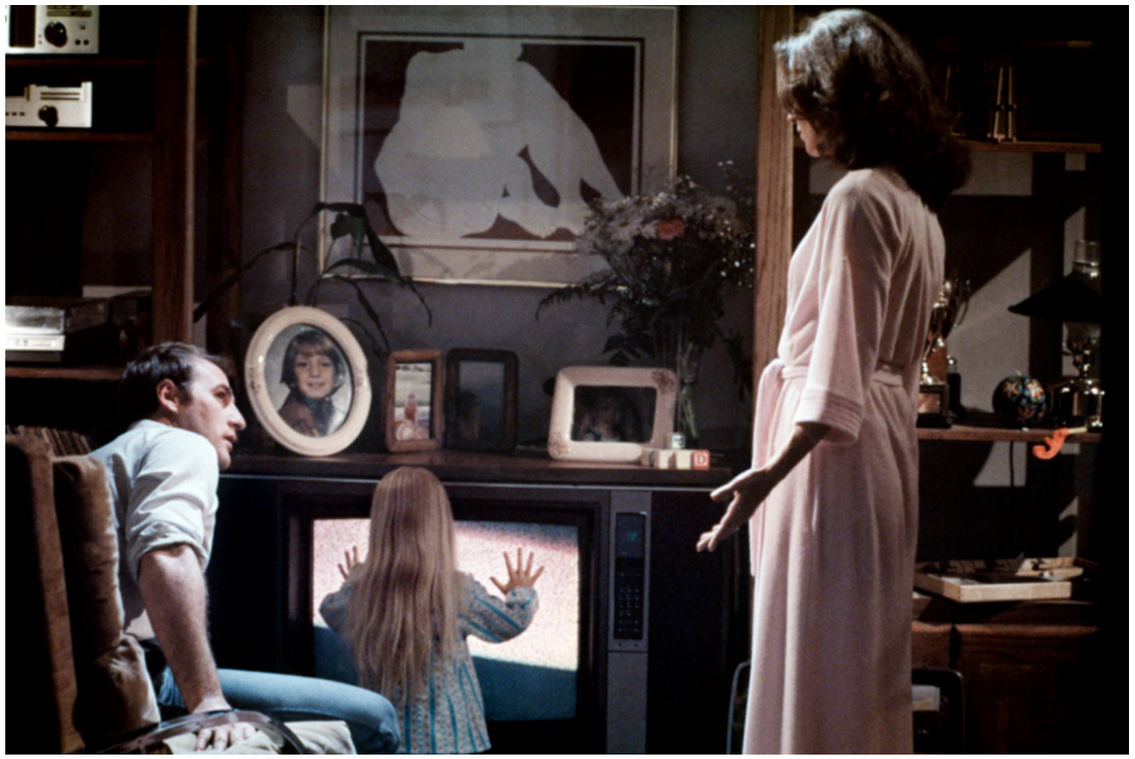
Trotz der vielen filmpolitischen Themen blieb Zeit, über die Entwicklung der Kultur im Allgemeinen zu sprechen: Solange der Erfolgsbegriff mit finanziellem Ertrag gleichgesetzt wird, bleibt die Verteidigung von humanistischen, ethischen und kulturellen Werten zweitrangig. Der Begriff «Erfolg» sollte neu definiert werden und vielmehr bedeuten, etwas erreicht zu haben, das zu einer lebenswerteren Zukunft für möglichst viele beiträgt.

Dies waren und sind starke und deutliche Worte von der FERA-Generalversammlung, deren Umsetzung jetzt auf nationaler Ebene ihre Fortsetzung finden muss. Die FERA ist seit einem Jahr auch auf den sozialen Medien immer stärker präsent und publiziert regelmässig aktuelle und wichtige Informationen, Mitschnitte von Filmgesprächen sowie Webpodien zur aktuellen Filmpolitik oder zu filmphilosophischen Fragen.

Für mehr Informationen: *www.screendirectors.eu.*

Carmen Stadler, Vorstand ARF/FDS

Oben: *Videodrome* von David Cronenberg 1983. Mary Evans/AF Archive/Universal.
Unten: *Benny's Video* von Michael Haneke 1992. TCD/Prod.DB/Alamy Stock Foto.



Oben: *Poltergeist* von Steven Spielberg 1982. TCD/Prod.DB/Alamy Stock Foto.
Unten: *American Beauty* von Sam Mendes 1999. MARKA/Alamy Stock Foto.

Mitgliederentwicklung

Aufgrund der Pandemie war das statistische Verbandsjahr 2020/21 sehr kurz: Da die GV 2020 erst am 21. Oktober 2020 stattfand und das Verbandsjahr von GV zu GV gerechnet wird, umspannte es nur 7 Monate. Der ARF/FDS zählte nach der GV vom 29. Mai 2021 total 372 Mitglieder, wovon 23 Nachwuchsmitglieder sind. In der kurzen Zeitspanne ab Oktober wurden 19 Neumitglieder aufgenommen: 14 Vollmitglieder und fünf Nachwuchsmitglieder. Eine assoziierte Produktionsfirma ist beigetreten. Ausgetreten sind trotz erschwerter finanzieller Situation für viele Filmschaffende nur vier Mitglieder. In der Zeitspanne von der GV vom 29. Mai 2021 bis zur Vorstandssitzung am 15. März 2022 wurden insgesamt sechs Anwärter:innen vom Vorstand für eine Aufnahme durch die GV empfohlen, sowie acht Nachwuchsmitglieder aufgenommen. Es gab drei Austritte, die mit Änderungen der Tätigkeitsschwerpunkte und Altersgründen begründet wurden.

Mitgliederentwicklungen im Vergleich der Kalenderjahre 2021 und 2011

Der ARF/FDS ist in den letzten Jahren verstärkt auf junge Filmschaffende zugegangen. Die proaktive Zusammenarbeit mit Filmschulen wurde auch im laufenden Verbandsjahr fortgesetzt. An Informations- und Netzwerkveranstaltungen haben ARF/FDS-Vorstandsmitglieder den Regie- und Drehbuch-Filmnachwuchs auf die Herausforderungen des Berufseinstiegs sowie auf unsere Angebote in diesem Zusammenhang hingewiesen. Filmemacher:innen zu Anfang ihrer Karriere abzuholen, ist sehr wichtig. Sie brauchen in den ersten Phasen ihrer beruflichen Laufbahn oft juristische Beratung und profitieren von den Erfahrungen, die die Verbandsmitglieder mit ihnen teilen können. Besonders nehmen Rückfragen zu Vertragsverhandlungen zu: Viele Filmschaffende setzen sich mit zunehmendem Selbstbewusstsein für ihre Arbeit ein und der ARF/FDS unterstützt sie dabei aktiv.

Der Altersdurchschnitt sinkt

Der Erfolg der Verbandsarbeit spiegelt sich auch in der Mitgliederstatistik wider: die Neumitglieder werden im Schnitt zunehmend jünger. Zur Visualisierung dieser Entwicklung wurden die Kalenderjahre 2021 und 2011 mit Hinblick auf das durchschnittliche Alter untersucht. Das Durchschnittsalter der Personen, die dem ARF/FDS beigetreten sind, lag 2021 bei 39 Jahren. Im Vergleich dazu betrug das Durchschnittalter im Jahr 2011 beim Beitritt 44 Jahre. Der Filmnachwuchs tritt also deutlich früher dem Verband bei als vor 10 Jahren. Durch die Zunahme an jungen Mitgliedern und Mitgliedern allgemein, hat sich das Durchschnittsalter bei 55 Jahren gehalten. Der Median der aktiven Mitglieder betrug Ende 2021 sogar nur 49 Jahre.

Es gibt aber auch Durchschnittswerte, die steigen: Die Anzahl der Neueintritte seit 2011 hat sich fast vervierfacht und auch die intensiven Bemühungen um die Romandie und italienischsprachige Schweiz haben sich gelohnt. Die Anzahl der Mitglieder aus den minoritären Sprachregionen haben sich seit 2011 um jeweils 50% gesteigert (siehe Darstellung 2). Und nicht zuletzt freut sich der ARF/FDS über einen Anteil von 37% an weiblichen Mitgliedern (siehe Darstellung 3). 2011 betrug dieser erst 32%. Es ist noch viel zu tun für den ARF/FDS, aber es ist erfreulich, dass laufende Bemühungen für mehr Nachwuchs und mehr Diversität bei den Mitgliedern erste Früchte tragen.

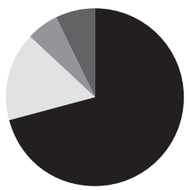
Lotte Kircher, Verbandsadministration, Verantwortliche Recht & Soziales

Aktuelle Mitgliederstatistik (Stand GV vom 29.05.2021)

Darstellung 1: Mitglieder nach Jahrgang

1929–1951	59	16%
1952–1973	188	50%
1974–1996	107	29%
k.A.	18	5%
	372	100%

Darstellung 2: Mitglieder nach Sprachregion



D-CH	265	71%
F-CH	59	16%
I-CH	20	6%
international	28	7%
	372	100%

Darstellung 3: Mitglieder nach Geschlecht

Männer	233	63%
Frauen	139	37%
	372	100%

Porträt Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)

Porträt Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz (ARF/FDS)

Der ARF/FDS ist der Zusammenschluss der professionellen Regisseur:innen, Drehbuchautor:innen sowie Autorenproduzent:innen, die in der Schweiz leben und arbeiten bzw. einen biografischen Bezug zur Schweiz haben. Nebst den fiktionalen und dokumentarischen Kinofilmen engagiert sich der Verband für alle Arten von kulturell wertvollen Filmproduktionen: von Kurzfilmen über TV-Filme und Serien bis hin zu neuen, innovativen Formaten. Der Verband wurde 1962 in der Romandie von bedeutenden Schweizer Filmschaffenden, u.a. Alain Tanner, Claude Goretta und Jean-Jacques Lagrange gegründet und feiert 2022 sein 60-jähriges Bestehen.

Aufgaben und Ziel des ARF/FDS

Der ARF/FDS trägt zur Stärkung und Sichtbarkeit der *Autor:innenschaft* und der *Urheber:innenposition* im Entwicklungs- und Herstellungsprozess und in der Filmauswertung bei. Der Verband unterstützt und beteiligt sich an Aktivitäten, welche die Entwicklung des *Schweizer Filmschaffens* und des Films in der Schweiz fördern. Er setzt sich für die nationale und internationale Ausstrahlung und Vernetzung der schweizerischen Filmproduktion ein und kämpft für die Gleichstellung.

Der ARF/FDS ist für die Bereiche Filmregie und Drehbuch erster Ansprechpartner von Behörden, politischen Organisationen und Kulturinstitutionen sowie für die Medien. Er bietet eine Informationsplattform und fördert Kontakte, Erfahrungsaustausch und Solidarität unter Film- wie auch mit Kulturschaffenden aus anderen Sparten.

Der ARF/FDS trägt dazu bei, dass die Rahmenbedingungen für das Schweizer Filmschaffen optimiert werden: durch klare Spielregeln, einfache Strukturen und eine Harmonisierung der verschiedenen Filmförderstellen.

Der Reichtum der vier Sprachregionen in der Schweiz soll sich auch im Filmschaffen spiegeln, die sprachregionale Förderung und deren Gleichberechtigung ist ein Kernanliegen. Von der nationalen Filmförderung fordern wir daher eine kulturell und auf Qualität ausgerichtete Filmpolitik, die das kreative Potenzial in seiner Vielfalt stärkt, künstlerische Risikobereitschaft fördert und die arbeitsrechtlichen und sozialen Rahmenbedingungen der Filmschaffenden verbessert.

Mitglieder: Aufnahmebedingung und Leistungen

Aufnahmebedingungen

Voraussetzung für die Aufnahme in den Verband ist eine professionelle Tätigkeit als Filmurheber:in. Die filmische Tätigkeit bildet die ökonomische Existenzgrundlage und macht mindestens 50 Prozent des Verdienstes aus. Mindestens ein Film muss öffentlich aufgeführt worden sein (Kino, Festival, Fernsehen). Dabei sind Spiel-, Dokumentar-, Kurz-, Animations-, Experimentalfilme und Serien zulässig, wichtig sind unabhängige Produktionsbedingungen.

Seinen Mitgliedern bietet der Verband

- Interessenvertretung gegenüber staatlichen und regionalen Förderern und dem Fernsehen, in der Politik und in der Öffentlichkeit.
- Vertragsüberprüfungen und rechtliche Beratungen in Zusammenhang mit der Tätigkeit als Urheber:in sowie vertiefte juristische Fachberatung/Prozessunterstützung, wenn der Konfliktgegenstand von allgemeinem Interesse für die Verbandsmitglieder ist.
- Einsatz für die soziale Absicherung von Film- und Kulturschaffenden.
- Übernahme der Akkreditierungskosten für die Solothurner Filmtage, das Dokumentarfilmfestival «Visions du Réel» sowie das internationale Filmfestival Locarno.
- Regelmässige Information in film-, kultur- und berufspolitischen Belangen via Newsletter.
- Organisation von Veranstaltungen und Rencontres sowie ideelle und finanzielle Unterstützung von Projekten und Aktionen für das unabhängige Filmschaffen.
- Auskunft, Dokumentation, Beratung und Abklärungen sowie Vermittlung an zuständige Organe bei Fragen in Zusammenhang mit dem beruflichen Schaffen, jedoch nicht für einzelne Projekte.
- Persönliche Plattform auf unserer Website: Jedes Mitglied hat die Möglichkeit, sich im Rahmen der Verbandswebsite vorzustellen.
- Weitere Leistungen: Mitgliederausweis (auf Wunsch), Abonnement von Cinébulletin, der Zeitschrift der Schweizer Film- und Audiovisionsbranche.

Redaktion deutsche Texte: Lotte Kircher, Roland Hurschler
Redaktion französische Texte: Chantal Millès
Korrektorat deutsche Texte: Anna Suter
Korrektorat französische Texte: Christophe Arnould, Géraldine Rod

Übersetzungen: Chloé Varrin
Konzept und Gestaltung: Huber/Sterzinger, Zürich

Foto Cover: Still aus Baga't Diri Tuhay Ta't Pamahungpahung
von Carlo Francisco Manatad
Druck: Gremper AG, Pratteln
Auflage: 300 Exemplare

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des réalisateurs·trices et scénaristes
Associazione svizzera regia e sceneggiatura
Associaziun svizra reschia e scenari da film

Roland Hurschler, Geschäftsleiter

Lotte Kircher, Verbandsadministration,
Verantwortliche Recht & Soziales

Chantal Millès, Mitgliederadministration,
Verantwortliche Romandie

Neugasse 6
CH–8005 Zürich
+41 (0)44 253 19 88
info@arf-fds.ch
Postkonto: 80-35439-5
IBAN: CH23 0900 0000 8003 5439 5

Vorstand: Lisa Blatter, Nicole Borgeat, Christa Capaul
(Vizepräsidentin), Niccolò Castelli, Martin Guggisberg,
Jela Hasler, Daniel Howald, Thomas Isler, Kaspar Kasics,
Barbara Miller (Präsidentin), Maria Müller, Géraldine Rod,
Carmen Stadler, Ivo Zen

Interessengruppen: Antenne Romande, GRSI, CIR,
Scénario, Pro Short

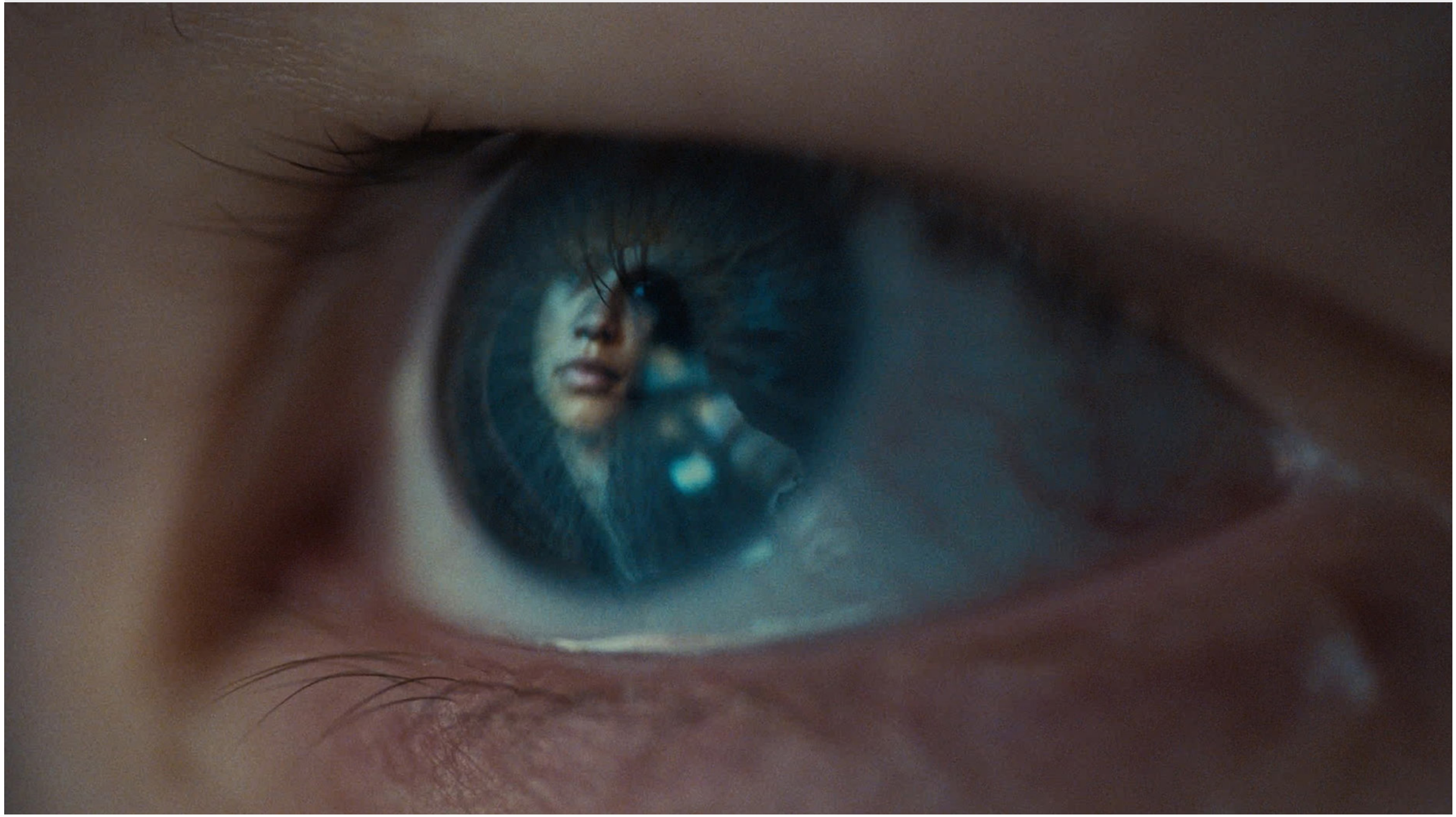
Der ARF/FDS wird gestützt auf Art. 14 des Kulturförderungsgesetzes als Organisation von professionellen Kulturschaffenden durch das Bundesamt für Kultur finanziell unterstützt.

ARF FDS

Verband Filmregie und Drehbuch Schweiz
Association suisse des réalisateurs·trices et scénaristes
Associazione svizzera regia e sceneggiatura film
Associaziun svizra reschia e scenari da film

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK



 Euphoria von Sam Levinson 2019/2022. Photograph by Courtesy of HBO.